

## Neuwahlen in Bolivien – Hoffnung auf Stabilität für ein gespaltenes Land?

Von Katharina Wolter

16. Oktober 2020

Am kommenden Sonntag finden in Bolivien die lang erwarteten Neuwahlen statt. Nach den umstrittenen Wahlen vom Oktober 2019 waren bei Unruhen und Protesten mindestens 35 Menschen ums Leben gekommen, Ex-Präsident Evo Morales floh ins Exil und Jeanine Áñez übernahm als Übergangspräsidentin das Amt. Seit etwa einem Jahr befindet sich das Land nun im politischen Ausnahmezustand. Was genau bei den letzten Wahlen geschah, warum die Neuwahlen erst jetzt stattfinden und wer dieses Mal zur Wahl steht, zeigt die folgende Übersicht.

### Was ist bei der letzten Wahl passiert?

Die ursprüngliche Präsidentschaftswahl fand am 20. Oktober des vergangenen Jahres statt. Dabei bewarb sich der zu der Zeit amtierende Präsident Evo Morales als Kandidat des *Movimiento al Socialismo* (MAS) für eine vierte Amtszeit. Seine Kandidatur sorgte im Land für Diskussionen, da seine erneute Kandidatur verfassungsrechtlich eigentlich nicht vorgesehen ist. Schon 2016 fragte Morales deswegen in einem Referendum die Möglichkeit einer erneuten Kandidatur ab – eine knappe Mehrheit sprach sich dabei gegen ihn aus. Morales ignorierte dieses Resultat und stellte sich letztes Jahr dennoch auf. Der Rücken wurde ihm dabei vom Verfassungsgericht, das mit regierungstreuen Richter\*innen besetzt ist, mit der Begründung gestärkt, es sei sein „Menschenrecht“ kandidieren zu können<sup>1</sup>.

Nach der Auszählung der Stimmen wurde Evo Morales am 25. Oktober 2019 offiziell zum Wahlsieger erklärt. Doch Unregelmäßigkeiten bei der Stimmauszählung - die Wahlbeobachter\*innen der Organisation Amerikanischer Staaten fanden Beweise für Wahlbetrug<sup>2</sup> - führten im ganzen Land zu wochenlangen Protesten in dessen Konsequenz Morales am 10. November erst Neuwahlen und dann seinen Rücktritt ankündigte. Schließlich sah sich Morales gezwungen, das Land zu verlassen. Seine Anhänger\*innen betiteln die Situation bis heute als einen Putsch, wohingegen die politischen Gegner\*innen stets betonen, Morales hätte nie zur Wahl antreten dürfen<sup>3</sup>.

Da gemeinsam mit Morales auch seine verfassungsmäßigen Stellvertreter, der Vizepräsident und die Präsidenten beider Parlamentskammern, ihre Ämter niederlegten, erklärte sich die zweite Vizepräsidentin des Senats, Jeanine Áñez, als Interimspräsidentin und kündigte Neuwahlen an. Gleichzeitig versprach sie nur bis zu ebendiesen Wahlen im Amt zu bleiben und sich nicht als Präsidentschaftskandidatin aufzustellen. Áñez steht als Teil des politisch rechten Rands genau konträr zu Morales' bisheriger Politik. Ihre Amtsübernahme ist kritisch anzusehen, da sie nicht

---

<sup>1</sup> <https://www.dw.com/de/wahl-in-bolivien-pr%C3%A4sident-morales-strebt-vierte-amtszeit-an/a-50903165>

<sup>2</sup> <http://www.oas.org/documents/eng/press/Electoral-Integrity-Analysis-Bolivia2019.pdf>

<sup>3</sup> <https://www.tagesschau.de/ausland/bolivien-155.html>

demokratisch legitimiert ist und ihre Partei bei der letzten Wahl gerade einmal vier Prozent der Stimmen erhielt.

### **Das Jahr zwischen den Wahlen**

Das Versprechen, schnell Neuwahlen zu organisieren, konnte Übergangspräsidentin Áñez nicht halten. Mitten in den Vorbereitungen für die Wahl wird das Land von der Covid-19 Pandemie getroffen und diese führt zu einer maximalen Überlastung des ohnehin schon schwachen Gesundheitssystems. Bolivien verzeichnet auch deswegen viele Tote, weil die Kranken von den Kliniken abgewiesen werden und auf den Straßen sterben<sup>4</sup>. Das Land erlässt rigide Ausgangssperren zur Eindämmung der Pandemie, doch diese lassen sich nicht lange einhalten – zu sehr leidet die Bevölkerung, in der ein großer Teil auf informelle Arbeitsmöglichkeiten angewiesen ist.

Durch die Pandemie wurde die für Mai festgelegte Neuwahl erst auf den September und schließlich auf den Oktober verschoben. In der Zwischenzeit war das Land von Protesten und Straßenblockaden geprägt, die Jeanine Áñez für die wiederholte Verschiebung der Wahlen kritisierten. Während aus Sicht der Linken die Übergangsregierung mit allen Mitteln versucht, an der Macht zu bleiben, sieht diese Ex-Präsident Morales als den Drahtzieher der Unruhen, die zwischenzeitlich auch zu Versorgungsengpässen von wichtigen medizinischen Verbrauchsgütern führten. Deswegen hat die Übergangsregierung unter Áñez zuletzt Morales vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag als Anstifter der Proteste angeklagt.

### **Wer steht aktuell zur Wahl?**

Ursprünglich standen bei der Neuwahl neun Kandidat\*innen zur Auswahl – inzwischen sind davon noch sechs übriggeblieben. Auch Interimspräsidentin Jeanine Áñez hatte sich, trotz gegenteiliger Versprechungen, als Kandidatin aufgestellt. Aufgrund andauernder Proteste und katastrophaler Umfragewerte hat sie im September ihre Kandidatur nun zurückgezogen und mit einem Aufruf an die Geschlossenheit des konservativen Lagers verbunden.

In den letzten Umfragen liegt vor allem Morales' Nachfolger als Kandidat der MAS, Luis Arce, mit 30,6 % vorne. Ihm folgt der Kandidat der politischen Allianz *Comunidad Ciudadana* und Ex-Präsident (2003-2005), Carlos Mesa, mit 24,7%, der bei der Wahl von 2019 die zweitmeisten Stimmen erhielt<sup>5</sup>. Zu den weiteren Kandidat\*innen zählen Luis Camacho (*Creemos*), María de la Cruz Bayá (*Acción Democrática Nacionalista*), Chi Hyun Chung (*Frente Para la Victoria*) sowie Feliciano Mamani (*Partido de Acción Nacional Boliviano*). Bis auf den ultrarechten Luis Camacho, der bei Umfragen zuletzt immerhin zwischen 10 und 15 % erreichte, können sich die verbliebenen Kandidat\*innen aber wenig Hoffnung machen.

Die Berichterstattung zur bevorstehenden Wahl bleibt überschattet vom Duell zwischen Ex-Präsident Morales und Interimspräsidentin Áñez. Morales versuchte zuletzt, sich als Senator für die Region Cochabamba aufstellen zu lassen. Doch seine Kandidatur wurde nicht zugelassen, da er nicht den erforderlichen offiziellen

---

<sup>4</sup> <https://www.tagesschau.de/ausland/bolivien-155.html>

<sup>5</sup> <https://cnnespanol.cnn.com/2020/10/09/el-doble-desafio-de-las-elecciones-en-bolivia-entre-el-covid-19-y-el-retorno-a-la-normalidad-institucional/>

Wohnsitz in Bolivien vorweisen kann - Morales befindet sich nach wie vor im argentinischen Exil. Añez machte zuletzt durch ihre eigenen Versuche, sich im Wahlkampf als Präsidentschaftskandidatin zu profilieren und mit den Anzeigen, die sie gegen Morales vor den Internationalen Gerichtshof hervorbringt, von sich Reden.

Laut den Prognosen könnte MAS-Kandidat Luis Arce im ersten Wahlgang gewinnen. Dafür würden ihm entweder 40 % reichen, solange der Abstand zum Zweitplatzierten mindestens zehn Prozent beträgt. Oder aber er erreicht mehr als 50 % der Stimmen, auch dann ist ihm die Wahl sicher. Ist beides nicht der Fall, bedarf es einer zweiten Runde zur Stichwahl, in der der liberal-konservative Carlos Mesa gute Chancen haben könnte, die Stimmen der MAS-Gegner\*innen auf sich zu vereinen.

## **Chance zum Neuanfang?**

Die Wahl bietet Bolivien die Möglichkeit, die innenpolitischen Konflikte auf demokratische Weise beizulegen und die politische Zukunft zu klären. Es bleibt zu hoffen, dass diese Wahl in der Tat ordnungsgemäß und ohne Wahlbetrug von statten geht. Durch Corona werden nur wenige internationale Wahlbeobachter\*innen die Wahl tatsächlich überwachen können. Weiterhin ist die Angst groß, dass das bolivianische Volk am Sonntag trotz der Wahlpflicht aus Furcht vor dem Virus zuhause bleibt. Vor einigen Tagen hat die Oberste Wahlbehörde dazu bereits simuliert, wie die Wahl mit entsprechenden Hygienebedingungen sicher stattfinden kann. Es liegt nun an der Behörde dies der Bevölkerung auch glaubhaft zu kommunizieren und transparente und faire Wahlen durchzuführen.